

"Drei mißlungene Taten Jesu gibt es", schreibt ein Bibelkommentar, "das Unvermögen Jesu, Wunder zu wirken, weil die Menschen in seiner Heimat ungläubig sagten: Den kennen wir doch!(Mk 4,6), die Berufung des reichen jungen Mannes nach Mk 10 und die Katastrophe der Berufung des Judas Iskarioth."(1)

Von der zweiten mißlungenen Tat berichtet das heutige Evangelium. Ein junger Mann fragt Jesus nach den Bedingungen für das ewige Leben (Mk 10,17). Und während es Jesus sonst spielend gelingt, Menschen zu gewinnen und zur Nachfolge zu bewegen, geht hier alles schief. Die Begegnung endet mit dem Satz: "Der Mann ging traurig weg"(Mk 10,22). Was ist hier schuld an diesem Mißerfolg?

Der Text selbst gibt einen Grund an - nämlich:"Denn er hatte ein großes Vermögen"(Mk 10,22). Aber kann sein äußerer Besitz wirklich der alleinige Grund sein? Im weiteren Verlauf belehrt Jesus zwar seine Jünger allgemein über die Gefahren irdischen Reichtums. Es fällt das berühmte Wort vom Kamel und vom Nadelöhr (Mk 10,25). Jedoch betont er gleichzeitig, daß Reichtum und das Reich Gottes sich nicht völlig ausschließen. Es sei zwar "schwer für Menschen, die viel besitzen" dorthin zu gelangen (Mk 10,23), aber "für Gott ist nichts unmöglich"(Mk 10,27).

Deshalb sollte man sich hüten, als beamtentariflich bezahlter Prediger und Vertreter einer kirchensteuergestützten Kirche heute allzu laut von der Kanzel gegen "den" Reichtum zu wettern. Das Neue Testament steht zwar dem irdischen Besitz grundsätzlich eher kritisch gegenüber. Es sieht ihn aber als etwas zunächst Neutrales an, womit man so oder so umgehen kann. Dabei kennt es negative Reiche wie den "reichen Kornbauern" (Lk 12,16) oder den "reichen Prasser" aus der Geschichte vom armen Lazarus (Lk 16,19).

Andererseits kennt es auch positiv gezeichnete Reiche wie Josef von Arimathäa, einen "reichen Mann und Jünger Jesu"(Mt 27,57) oder die Geschwister Lazarus, Maria und Martha von Betanien. Jesus und sein Kreis war ja selbst von der Unterstützung durch wohlhabende Kreise ein Stück weit abhängig (Lk 8,6) und es gab im Jüngerkreis nachweislich eine "Kasse"(Joh 12,6).

Auch im heutigen Evangelium verurteilt Jesus mit keinem Wort den großen Besitz des jungen Mannes. Im Gegenteil bekundet er seine besondere Sympathie für ihn, "umarmt" ihn sogar (Mk 10,21) Die Nachfolge muß also noch an etwas anderem gescheitert sein.

Auf die richtige Spur kommt man, wenn man sich den Dialog des jungen Mannes mit Jesus etwas eingehender anschaut. Thema dabei sind die 10 Gebote. Jesus rät, daß das Erfüllen dieser Gebote der beste Weg zum ewigen Leben sei. Und der Reiche antwortet mit großem Selbstbewußtsein: "Alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt"(Mk 10,20). Ob er da den Mund nicht etwas zu voll nimmt? Können Sie von sich behaupten, immer alle Gebote erfüllt zu haben? Ich nicht.

Jesus scheint ihm seine Gesetzestreue trotzdem abzunehmen. Es fällt jedoch bei genauer Betrachtung etwas anderes sehr auf: Es werden hier nur ausschließlich die Gebote von der zweiten Gesetzestafel des Mose genannt, also diejenigen, die den zwischenmenschlich-sozialen Bereich betreffen (Mk 10,19). Deswegen sagt Jesus: "Eines fehlt dir noch"(Mk 10,21) - nämlich die Erfüllung auch der Gebote von der ersten Gesetzestafel, die das richtige Verhältnis zu Gott regeln.

Die Aufforderung, alles andere loszulassen und herzugeben, ist dann nichts anderes als eine konkrete Umsetzung des ersten und übergeordneten Gebotes von dieser ersten Gesetzestafel: Du sollst neben mir keine anderen Götter haben (Ex 20,3). Es ist - anders ausgedrückt - das Jesuswort: Niemand kann zwei Herren dienen... Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon (Mt 6,24). Das soll der wohlhabende junge Mann künftig auch erfüllen.

Jesus unterzieht ihn also, wo er doch zur Nachfolge schon so bereit scheint, nochmals einem letzten Test. "Du hast noch nicht wirklich dein g a n z e s Leben Gott gegeben", scheint er ihm sagen zu wollen, " das erste Gebot etwa hast du noch nicht erfüllt. Das fehlt dir noch zur Nachfolge und zu einem ernsthaften Jünger-Sein."

Und der "reiche Jüngling" muß erkennen, daß er sich mit den Geboten der ersten Gesetzestafel zu wenig beschäftigt hat. Vor die Entscheidung gestellt, zwischen Gott und dem Mammon zu wählen, entscheidet er sich für den Mammon. "Er war betrübt und ging traurig weg". Der Satz zeigt, daß der Mammon kein Gott ist, der froh und glücklich machen kann....

Der gescheiterte Nachfolgeversuch des heutigen Evangeliums hat also seinen Grund nicht im Reichtum als solchem - wie es vorhin unsere Frage war - , sondern darin, daß der Reichtum hier zum Ersatzgott wird, auf den nicht mehr verzichtet werden kann. Dann kann noch nicht einmal die Sympathie und Zuneigung von Jesus etwas bewirken (Mk 10,21!). Freie Menschen können sich jederzeit auch für einen Ersatzgott entscheiden.

Und wir? Wie hätten wir entschieden, wenn wir der junge Mann des Evangeliums wären? Haben wir vielleicht auch einen Ersatzgott oder sogar deren mehrere? Gibt es auch bei uns etwas, worauf wir unter keinen Umständen verzichten könnten? Ob das aber dann auch etwas ist, womit man wirkliche Lebenserfüllung finden kann - auch einmal in der Ewigkeit? ("Wie kann ich das ewige Leben finden?" lautete die Eingangsfrage unseres Evangeliums.)

Pater Anselm Grün hat in seiner Deutung des heutigen Textes darauf hingewiesen, daß man sich dabei nicht allzusehr auf den Reichtum versteifen darf, als sei dieser der einzig mögliche Ersatzgott, und daß man nicht denken darf: "Das betrifft mich nicht. Ich bin ja nicht reich."

) "Der Reiche", schreibt er "wäre wahrhaft frei, wenn er seinen Besitz verkaufen würde. Für andere, die Jesus nachfolgen, ist es nicht der Besitz, von dem sie sich trennen müssen, sondern vielleicht der eigene Erfolg, das eigene Gottesbild, das eigene Selbstbild, die Vorstellungen, die sie sich vom Leben machen, ihre Gewohnheiten, ihre Beziehungen."(2)

Viele Ersatzgötter! Viele Anregungen, einmal über sich selbst nachzudenken!

(1) Klaus Berger:
Kommentar zum Neuen Testament
Gütersloh 2011 S.180

) (2) Anselm Grün:
) Jesus - Wege zum Leben
Stuttgart 2005 S.243

)